

9. Der Alte wird gar ernsthaft und wiegt sein Haupt und spricht:
 „Was hast du angerichtet? Das ist kein Spielzeug nicht!
 Wo du es hergenommen, da trag es wieder hin;
 Der Bauer ist kein Spielzeug, was kommt dir in den Sinn?“

10. Sollst gleich und ohne Murren erfüllen mein Gebot;
 Denn wäre nicht der Bauer, so hättest du kein Brot.
 Es spricht der Stamm der Riesen aus Bauernmark hervor;
 Der Bauer ist kein Spielzeug, da sei uns Gott davor!“

11. Burg Nideck ist im Elsaß der Sage wohl bekannt,
 Die Höhe, wo vor Zeiten die Burg der Riesen stand;
 Sie selbst ist nun zerfallen, die Stätte wüst und leer,
 Und fragst du nach den Riesen, du findest sie nicht mehr.

Die schöne freundlich-heitere Sinnenwelt muß hier sich aufturn vor unsern Augen und muß einziehen in unsere Seele: wir müssen alles Kleine und Kleinste schauen von dem künstlerischen Bilde, das der Dichter in sich trägt, müssen „verweilen“ und alle die kleinen Züge, wie sie der Dichter einheitlich vereint schaut, in uns selber zu einem einheitlich Ganzen, Schönen sich vereinen lassen; wir müssen das Auge schließen und die ganze „schöne Sinnlichkeit“ der Dichtung mit der Seele sehen: dann wird auch das Geistige darin in hellen Strahlen für unser Auge hervorbrechen. Nur nicht das Geistige allein haben wollen: die Kunst ist Geist und ist Leib, ist Geistiges und Sinnliches — wir hätten ihren Geist nimmermehr, schauten wir nicht in seiner ganzen Schöne ihren Leib.

Wer ist der Riese und wer das kleine Wesen, das umherkriecht so sonderbar? Schaut nicht der Dichter so gern in seine Zeit hinein? Das kleine Wesen, ist es nicht insonderheit der Bauernstand in und vor der Zeit der französischen Revolution, ein Spiel Ding für den emporragenden, bergehoch emporragenden Stand des Adels — der Riesen! Hätte der Riese jener Zeit so stütklich ernst gedacht, wie der Riese unserer Dichtung, die Stürme, die schrecklich verheerenden, sie wären den Hütten des Friedens fern geblieben.

Die Kreuzshau.

1. Der Pilger, der die Höhen eines Gebirges überstiegen, sieht jenseits das Thal im Abendsonnenscheine liegen.
2. Er legt ins duff'ge Gras sich nieder
3. und schläft und träumt einen wunderfamen Traum.
4. Die Sonne erscheint ihm als Gottes Angesicht, das Himmelsgewölbe ist Gottes Kleid und das Land umher seines Kleides Saum.
5. Und der Pilger spricht zu Gott in seinem Traume: „Du wirkst“ uiv.
6. Ich weiß es, wen ein Weib gebar — jeder Mensch — muß dulden, leiden — aber der Menschen Leid ist verschieden.